

licheres! Das junge Mädchen trat in die große Welt ein; diese Welt, die ihr, der Gefeierten, tausend Genüsse bot. Sie durfte jedes Vergnügen kosten, wonach ihr Herz begehrt. Sie war die Schönste, Geschmückteste, die Vielumworbene unter allen, aber selbst der Neid verstummte vor der unbewußten Lieblichkeit dieser vom Glück Ausgewählten.

Und dann kam das Seligste. — Sie lernte ihn kennen, dem ihr ganzes Herz fortan gehören sollte. Jetzt schien ihr alles, was sie bisher gefühlt, gedacht, erlebt, doch nur ein armseliges Nichts gegen die mächtige, berausende Liebeswonne, die ihr ganzes Sein durchbelebte.

Und wieder hielt das Glück ihr Wort. Der Ausgewählte war nicht allein ein schöner Mann, zu dessen stattlicher Erscheinung die glänzende Offiziersuniform den rechten Rahmen bildete, sondern auch ein kluger Geist, ein tüchtiger, wahrhaft liebenswürdiger Charakter. Wie gern legten Annis Eltern die Hände der beiden Liebenden ineinander. Es gab auf der Welt kein glücklicheres, strahlenderes, sorgloseres Brautpaar.

Die prächtige Ausstattung war bereit. In wenigen Tagen sollte die Hochzeit gefeiert werden. Der Bräutigam, in ferner Garnison weilend und dienstlich sehr in Anspruch genommen, konnte erst kurz vorher bei seinen Schwiegereltern eintreffen.

Die junge Braut steht vor dem hohen Pfeiler-Spiegel ihres Ankleidzimmers und probiert das milchweiße, spitzenüberrieselte Atlaskleid an, welches ihr soeben zugesandt worden ist. Es sitzt tadellos, und glücklich lächelt sie ihrem Spiegelbilde zu. Noch vier Tage, dann wird sie dies Kleid tragen, wenn sie an des Geliebten Seite zur Kirche schreitet.

Da hört sie hinter sich die Tür tastend öffnen. Die Mutter tritt ins Zimmer — schwankend, leichenfahl, kaum kenntlich.

Versteht die glückliche Braut den Sinn jener bebenden, tränenersickten Worte, die leise auf etwas Furchtbares vorzubereiten suchen? Kann sie es fassen, begreifen, daß ihr das Teuerste genommen, ihr ganzes Leben vernichtet sein soll?

Nein, nein, es ist nicht wahr! So grausam Schreckliches verhängt das Schicksal über keinen Menschen — so Unmögliches läßt Gott gar nicht zu!

Sie reißt, aller Abwehr ungeachtet, das Briefblatt aus der zitternden Hand der Mutter, welches die Unglücksbotschaft enthält.

Auf die fremden Schriftzüge starrt sie und faßt es noch immer nicht: Er, ihr Geliebter, ihr Bräutigam — tot — verunglückt beim Versuch eines neuen Sprengschiffes. Die schöne, jugendkräftige Gestalt zerfleischt — in Stücke zerrissen.

Orell schreit das Mädchen auf, greift mit zuckenden Händen in die leere Luft und bricht zusammen.

Schwere, bange Krankheitswochen folgen, Wochen, in denen das junge Leben zu verlöschen droht und die verzweifelten Eltern ein Gebet stammeln: „Erhalte uns, Gott, unser einziges Kind, alles andere wollen wir geduldig ertragen.“

Und endlich gelingt es der Kunst der Ärzte, des Fiebers Macht zu bannen. Allmählich, ganz allmählich erholt sich der junge Körper unter der unermüdbaren, aufopfernden Pflege. Aber das Gemüt, das sorglos heitere, glückgewohnte, hat dem Keulenschlage des Schicksals nicht standhalten können. Leer ist der Blick, mit dem die Genesende um sich schaut, leer das Lächeln des süßen Mundes. Alles Erinnern an das letzte graufige Ereignis scheint in ihrem Geiste ausgelöscht, zugleich aber auch der Funke klaren Denkens.

Still und freundlich wandelt sie von früh bis spät durch Garten und Haus. Von Zeit zu Zeit bleibt sie horchend stehen. „Er kommt!“ flüstern ihre Lippen. —

Die Eltern hatten sich durchaus nicht von dem heiliggeliebten Kinde trennen wollen, es aber endlich doch getan und, getrieben von der letzten, hilflosen Hoffnung auf Genesung, das junge Mädchen einer Heilanstalt übergeben. Dort suchte sie auf, meine einst so glückverwöhnte Jugendgefährtin, dort sah sie sie wieder.

Sie stand am Ende des großen, schattigen Gartens auf einer Anhöhe, die einen Ausblick gestattete. Man sagte mir, daß sie stundenlang dort täglich verweile. Ich trat herzu und versuchte, den Arm um sie zu legen.

Sie erkannte mich nicht und machte sich sanft von mir los. „Bitte, lassen Sie mich, bitte!“

„Komm, Annie. Warum stehst Du hier immer?“ Da flog ein holdes, verschämtes Grinsen über ihr liebliches Gesicht. „Ich warte auf meinen Bräutigam — bald, bald kommt er!“ Der stumpfe Ausdruck ihrer Züge verklärte sich zum Lächeln.

Leise schlich ich davon, um den süßen Wahn nicht zu stören. Ich hatte das deutliche Empfinden: sie ist auch jetzt noch glücklich. Glückselig, daß ein Schleier ihren Geist barmherzig verhüllt, daß der Geliebte für sie fortlebt, daß sie täglich aufs neue freudig hofft: „Er kommt!“

Mannigfaltiges.

— Ueber die Geheimnisse der Hand sagt ein englischer Arzt Folgendes: Große Hände verraten einen kleinen Geist, mittelgroße Finger, die eckig auslaufen, Anlage zur Kunst. Ein kleiner Daumen verrät bei Männern einen schwachen Geist, bei Frauen schwache Tugend, ein großer Daumen dagegen deutet auf einen großen Denker und auf Energie des Charakters; ist derselbe zugleich schön, so läßt derselbe auf poetische Anlage schließen. Eine große Hand verrät Anlage zur Genußsucht, eine Hand mit kurzen und dünnen Fingern Grausamkeit, mit langen dünnen Fingern Hinterlist. Starke Finger mit großen Gelenken sind ein Zeichen von Klugheit. Der Mensch, der den Daumen einzuziehen, d. h. in die Hand zu legen pflegt, hat Anlage zum Geiz. Die glückverheißende Hand ist klein und zierlich, mit längeren ersten Gliedern; sie ist die Hand der großen Männer, die Meisterwerke schufen oder die Schicksale der Völker lenkten.

— Warum? Warum bin ich arm und jener

reich? Warum bin ich krank und jener gesund? Warum glückt es mir nicht in meinem Geschäft, in meinem Beruf, und jener hat große Erfolge? Ja, warum? So fragen wir unzählige Male, wenn es uns nicht nach Wunsch geht. Fragen wir aber auch dann „warum“, wenn es uns gut geht? Denken wir daran zu sagen: „Warum bin ich gerade gesund, oder glücklich, oder reich? Wodurch habe ich gerade das verdient? O, ich glaube, fast nie. Das erscheint uns so natürlich, so selbstverständlich; wir fragen nie: „Bin ich auch würdig?“ Sobald uns aber etwas nicht paßt, steht auch gleich wieder das unzufriedene „Warum?“ auf unsern Lippen.

Nachrichten des R. Standesamtes zu Reichenbrand vom 6. bis 12. August 1904.

Geburten: Dem Buchhalter Max Richard Starke in Siegmars 1 Mädchen.

Aufgebote: Palat.

Eheschließungen: Palat.

Sterbefälle: Der ledigen Formerin Anna Kathai in Siegmars 1 Tochter, 15 Tage alt.

Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Sonntags: 1/2 12—12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes Rabenstein vom 6. bis 12. August 1904.

Geburten: 1 Sohn dem Tricotagenfabrikanten Karl Gustav Fischer in Rabenstein; dem Eisenhändler Karl Emil Reilbach in Rottluff. 1 Tochter dem Handschuhfaktor Max Willy Weichert in Rabenstein.

Eheaufgebote: Der Kaufmann Fritz Emil Helbig in Grüns mit Lina Clara Kunze in Rottluff.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: 1 Sohn dem Strumpfwirker Heinrich Emil Scheffler in Rabenstein, 6 Monate alt; dem Schlosser Karl Mühl in Rottluff, 10 Monate alt.

Zusammen: 3 Geburten und zwar 2 männl. und 1 weibl. 1 Eheaufgebot. — Eheschließung. 2 Sterbefälle und zwar 2 männl.

Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Sonntags: 11—12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.
Am 11. Sonntag p. Trin. den 14. Aug. a. c. vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Rabenstein.
Am 11. Sonntag p. Trin. den 14. Aug. a. c. vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit hl. Abendmahl.

Mittagstisch

Reichenbrand, Pelzmühlweg Nr. 48, Barterre, links.

Ernst Koch, Rabenstein



hält sein reichhaltiges Lager von Schuhwaren, von den einfachsten bis zu den elegantesten, bestens empfohlen.

Einlege-Burken,
sowie alle Sorten Obst
empfiehlt
Karl Richter,
Grünwarenhändler,
Siegmars, Hoferstraße 28.

Durch den Gebrauch von
Apotheker **E. Raettigs**
Mast- u. Fresspulver
für Schweine
erreichen Sie staunenswerte Erfolge für **Schnell-Aufzucht** und **Schnellmast**, darüber beim Hersteller viele Hunderte von Bescheinigungen vorliegen. Zu haben à Schachtel 50 Pfg. bei
Karl Degenhardt,
Reichenbrand.

Buchbinderei
von
Otto May, Grüns
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Auf Verlangen lasse Bindearbeiten gerne abholen und bitte höflichst um Benachrichtigung.

Fette Gänse,
täglich frisch, empfiehlt
Emil Seim,
Grüns.

Ortsverein Rabenstein.
Nächsten Mittwoch — 17. — findet die **August- Hauptversammlung** im Vereinslokale statt, bei welcher rege Beteiligung der Mitglieder erwünscht ist.
Der Vorstand.

Radf. V. „Wanderlust“
Siegmars-Neustadt.
Montag den 15. August **Ausflug** mit darauffolgendem Länzchen nach **Grüns** zu Kollege Geisler. Sammeln der Frauen nachm. 5 Uhr bei Frau Emil Berndt, Reichenbrand. P. F.

F. F. Reichenbrand.
Nächsten Montag abends 8 Uhr **Uebung.** Sammeln beim Spritzenhaus.
Das Kommando.

Gesellschaft Erholung
Siegmars.
Sonntag früh **Besichtigung** des **Siegmarschen Wasserwerks.**
Sammeln um 6 Uhr am Gasthof.
Der Vorstand.

Stenographenverein
„**Gabelsberger**“
Rabenstein.
Donnerstag den 18. August a. c. abends Punkt 9 Uhr **Monatsversammlung.** Infolge der reichhaltigen Tagesordnung wird gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Königl. Sächs. Militär-Verein Rabenstein.
Sonntag den 14. Aug. nachm. 2³⁴ ab Bahnhof Siegmars zur Fahnenweihe des Brudervereins **107r Chemnitz.**
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen der Vorstehende.

Turnverein Oberrabenstein
(3. P.)
Heute Sonnabend abends 1/2 9 Uhr **Turnrats-sitzung.** Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verschiedenes.
Bitte die Mitglieder sich Sonntag den 21. August zum Schauturnen und 40jährigen Fahnenjubiläum nachm. 1/2 2 Uhr im Schlossrestaurant zu sammeln zum Abholen der Fahne u. f. w. Die Jungfrauen sammeln sich nachm. 2 Uhr im goldenen Löwen. „Gut Heil!“
Der Vorstand.

Schützengesellschaft
Reichenbrand.
Morgen Sonntag d. 14. d. M. Punkt 1/2 10 Uhr Abfahrt von Bahnhof Siegmars nach dem Hauptbahnhof Chemnitz zum **Wettinbundes-schießen.**
Anzug: Dunkle Hose und Schützen-Uniform und weiße Handschuhe. Orden und Vereinszeichen sind anzulegen.
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen der Vorstand.